

CVP steckt im Wahlkampf-Dilemma

Die CVP der Stadt St. Gallen hängt ihre Messlatte hoch: Wer bei der Ersatzwahl in den St. Galler Stadtrat vom 30. November eine Wahlempfehlung der Partei will, braucht eine qualifizierte Mehrheit der CVP-Versammlung. So jedenfalls will es die Parteispitze.

DANIEL WIRTH

Zwei CVP, zwei FDP, ein Partei-loser: so setzt sich der St. Galler Stadtrat seit zwei Jahren zusammen. Mit Fredy Brunner tritt Ende März 2015 ein Freisinniger zurück. Um Brunners Nachfolge kandidieren seine Parteikollegin Barbara Frei, der Sozialdemokrat Peter Jans und der parteilose This Bürge. Die Ersatzwahl ist am 30. November. Die CVP als zweitstärkste politische Kraft in der Stadt hält zwei von fünf Sitzen in der Exekutive. Zurücklehnen und Ende November entspannt zusehen – das wollen die Christlichdemokraten jedoch nicht. Schliesslich spielen sie das Zünglein an der Waage. Dessen ist sich die Parteispitze bewusst, und darum empfiehlt sie der

Parteiversammlung von morgen Donnerstag ein etwas ungewöhnliches Prozedere: Wer am 30. November mit der Unterstützung der CVP rechnen will, braucht am Donnerstagabend zwei Drittel der Stimmen der Parteiversammlung. Der Entscheid soll zudem in geheimer Abstimmung fallen.

CVP-Basis ist uneins

«Wir wollen keinen Zufallsentscheid», sagte Michael Hugentobler, Präsident der CVP der Stadt St. Gallen, gestern auf Anfrage. Diese Aussage lässt darauf schliessen, dass die heterogene CVP-Basis uneins ist. Der bürgerliche Teil der CVP sähe gerne Barbara Frei im Stadtrat, der christlichsoziale Flügel dagegen lieber Peter Jans. Das stellt CVP-

Präsident Michael Hugentobler auch gar nicht in Abrede. Können weder Barbara Frei noch Peter Jans am Donnerstag eine Zweidrittelmehrheit der Stimmen der Versammlung auf sich vereinen, wird die CVP keine Wahlempfehlung kommunizieren. So jedenfalls will es die Parteispitze. Holte This Bürge eine qualifizierte CVP-Mehrheit ab, wäre das eine Sensation. Die CVP gibt Bürge am Donnerstag gleichwohl die Chance, sich und seine Politik vorzustellen.

Nach der Wahl ist vor der Wahl

All ihren Mitgliedern kann es die CVP der Stadt St. Gallen mit ihrer Wahlempfehlung oder mit einer Stimmfreigabe als Alternative ohnehin nicht recht machen. Doch das Dilemma der

CVP hat noch einen anderen Aspekt. Nach der Wahl ist vor der Wahl, heisst es in Anlehnung an ein Bonmot aus dem Fussballjargon. 2016 sind Gesamterneuerungswahlen in die Stadtregierung. Wenn Politiker und Parteistrategen eines bestimmt nicht vergessen: von wem die Kandidatinnen und Kandidaten aus den eigenen Reihen im letzten oder gar vorletzten Wahlkampf unterstützt wurden. Die CVP möchte es sich deswegen weder mit der FDP, mit der sie schon manche bürgerliche Allianz schmiedete, verärgern noch möchte sie die SP vor den Kopf stossen, die ihren vor zwei Jahren verlorenen historischen Sitz in der Stadtregierung zurückerobern möchte. Bei den Gesamterneuerungswahlen vor

zwei Jahren wurden die Kandidatin und der Kandidat der SP von der CVP für nicht wählbar befunden; sie standen zu weit links. Mit Peter Jans sieht das anders aus, was es für die CVP gerade mit Blick auf die Wahlen 2016 nicht einfacher macht.



Bild: pd

Michael Hugentobler
Präsident der CVP
der Stadt St. Gallen